

B) Jugendkongress unter der Schirmherrschaft des Ökumenischen Patriarchen (18. bis 25. Juni 2000)

[Vom 18. bis 25. Juni 2000 fand in Konstantinopel ein Kongress der Orthodoxen Jugend mit dem Thema „Die Jugend in der Kirche des 3. Jahrtausends“ statt. Schirmherr und Veranstalter war das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel. An dem Treffen nahmen rund 600 Jugendliche und Erwachsene aus der ganzen orthodoxen Welt teil. Auch waren unter anderem mehrere Klöster, theologische Fakultäten und Institute, altorientalische und sonstige christliche Kirchen sowie internationale kirchliche Organisationen vertreten. Professoren und Geistliche aus Griechenland, Amerika, der Türkei und Deutschland hielten Vorträge zu den Themen „Priester- und Mönchtum“, „HIV/AIDS, Drogen und Therapien“, „Arbeitslosigkeit und Berufsaussichten“, „Sprachenprobleme und Muttersprache“, „Die Erfahrungen der Jugendlichen in der Diaspora“, „Die Beziehung der beiden Geschlechter: Liebe, Ehe und Sexualität“, „Krieg und Frieden“, „Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte“, die in offenen Gesprächsrunden erörtert wurden. Die Jugendlichen konnten die Gastfreundschaft erfahren, sie konnten an Abendveranstaltungen teilnehmen und sie hatten die Gelegenheit, die antiken und byzantinischen Denkmäler und Kirchen zu besichtigen und Tagesausflüge nach Nikaia, Chalki oder eine Bootsrundfahrt auf dem Bosphorus zu machen. Der Kongress wird voraussichtlich alle zwei Jahre stattfinden und der orthodoxen Jugend die Möglichkeit geben, ihre Kirche zu erleben und sie mitzugestalten. Anschließend sind 1) die Eröffnungsrede des Ökumenischen Patriarchen und 2) das Schlusskommuniqué abgedruckt.]

1) Rede Seiner Allheiligkeit des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. zur Einführung des Kongresses „Die Jugend in der Kirche des dritten Jahrtausends“

Lobe und preise den Herrn!
Alle Welt lobe Seinen heiligen Namen.
Gelobt sei Christus, unser Gott!

Liebe Jugend,

im Namen und in der Gnade unseres Gottes haben wir uns heute hier einmütig eingefunden. Weil vor 2000 Jahren „als ... die Zeit erfüllt war“ (Gal 4,4) „das Kind“ geboren wurde, „das Gott war vor aller Zeit“, „dem sich die Himmel beugten und das herabkam zum Heil des Menschengeschlechts“. Und außerdem, weil am Heiligen und Großen Pfingsttag das Versprechen unseres auferstandenen Herrn eingelöst wurde, der die Apostel getröstet und zu ihnen gesagt hat: „Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen ...“ (Joh 14,18). In Seinem Namen entsandte der Vater dann den Paraklet, den Geist der Wahrheit. Und er sendet ihn stetig. Und er erneuert das Leben und die Welt. Und er weckt die Menschen auf und führt diese in der Kirche Gottes zueinander. In Seinem Namen singen auch wir heute vereint, denn Ihm gebührt Ehre, Anbetung und Dank von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Liebe Jugendliche, Ihr seid hierher gekommen zur Heiligen Mutterkirche Christi in Konstantinopel, habt ihre Einladung und Bitte erwidert. Sie nimmt euch zärtlich liebend auf in ihr mütterliches Gemüt, in großer Liebe und ohne zu heucheln.

Wir danken für euer Kommen und für eure kostbaren Geschenke:

Ihr bringt euch ein in eine Gemeinschaft, die dadurch zur Mittlerin großer Freude wird.

Ihr bringt euren Glauben dem in der Dreiheit angebeteten Heiligen Gott dar. Und ihr bekennet euren orthodoxen Glauben in einer Zeit, wo unzählige Gleichaltrige überall in der Welt Zweifel, Verneinung, existentiellen Zwiespalt und Ausweglosigkeit erleben.

Ihr bringt uns, den Älteren, den Tatendrang und den Optimismus eurer Jugend. Ihr bringt uns den österlichen Glanz, der sich in euren Augen und Herzen widerspiegelt.

Wir danken euch für diese unschätzbaren Geschenke. Wir danken darüber hinaus den in Christus geliebten Brüdern, die euch hergeschickt haben, den ehrwürdigen Patriarchen und Erzbischöfen, den seligen Metropoliten und all den anderen, die euch bei der Anreise hierher geholfen haben. Dank schulden wir ebenfalls, und danken daher aus tiefstem Herzen, den Referenten und den Referentinnen der verschiedenen Themen, allen Teilnehmern in den Arbeitsgruppen und allen, die das Projekt auf unterschiedliche Art unterstützt haben.

Alles segne ich väterlich und bete mit euch, dass der Herr, der gesagt hat „Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! ...“ (Mt 19,14), euch begleite. Wir wissen, dass „der Heilige Geist alles gewährt“. Wir erbitten für alle die Erleuchtung durch den Paraklet, dass er diese Versammlung zu gutem Ende führt, zu ihrer Erbauung und zur Ehre Gottes des Vaters.

Das Thema dieses Orthodoxen Jugendkongresses, das als unabdingbar betrachtet wurde und das unsere Heilige und Selige Synode nach einer Einführung durch die zusammengestellte Vorbereitungskommission beschloss, lautet:

„Die Jugend in der Kirche des Dritten Jahrtausends“

Unser Anliegen und glühendster Wunsch ist nicht **über** die Jugend zu sprechen, sondern **mit** den Jugendlichen zu reden. D. h. mit euch, die ihr würdig die Jugend des ganzen Erdkreises unserer Heiligen Orthodoxen Kirche vertretet. An diese Orthodoxe Jugend wende ich mich mit väterlichem Gebet und patriarchalem Segen und mit der Botschaft zu Optimismus, Mut, Vertrauen und dem festen Glauben, „dass Gott mit uns ist“!

Das Thema des Kongresses bezieht sich auf die Jugend in der Kirche und wie diese zugleich auch im Hinblick auf das Dritte Jahrtausend in Christus gesehen wird.

Viel könnte man zur Gegenwart sagen, auf die sich die Zukunft stützt. Es genügt jedoch an die ungebrochenen Bande zwischen allem Christlichen, in unser aller orthodoxen Gegenwart, zu erinnern, ohne die unsere Existenz, unser Weg und unsere Hoffnung auf die Zukunft undenkbar wären. Viel gäbe es hier zur Stellung der jungen Menschen in der Kirche der vergangenen zweitausend Jahre zu sagen. Zum Beispiel über unsere Schwestern und Brüder, die in ihrer Kindheit und Jugend den Glauben an Christus unerschrocken bekennen und wegen dieses Glaubens, vor der Zeit und bis an ihr Ende, Märtyrer werden. Über die jungen Menschen aus gottesfürchtigen Familien,

die von ihrer Jugend an sich für das Höchste entschieden und den tapferen Entschluss fassten, sich dem klösterlichen Leben, der Askese, dem Engagement für den Nächsten und der Selbstaufopferung hinzugeben. An die jungen Menschen sei hier erinnert, die ihre Gaben, Fähigkeiten und ihre Tugenden in den Dienst des Evangeliums, der Liebe Gottes, der Erlösung des Menschen und der Welt, stellten. An die Millionen von Jugendlichen in der Kirche, die sich nicht dem Druck der Versuchungen und dem Unbill des Lebens gebeugt haben. Sie ließen sich nicht von den Anstrengungen der Katastrophen, der Flucht, der Fremde, der Verwaisung und all dem anderen Leid entmutigen, sondern schritten weiter im Willen Gottes. Sie wurden Wohltäter für ihre Familien und für ihr Vaterland. Und sie bauten die Kirche Christi mit auf, unterstützten sie mit, wuchsen geistlich in ihr und wurden geheiligt. Den Blick zurückwendend dürfen wir allerdings auch nicht die Millionen junger Menschen vergessen, die unschuldig und tragisch Opfer von Krieg und Holocaust, gerade in diesem erst zu Ende gehenden 20. Jahrhundert, wurden.

Das Thema dieses Kongresses ruft uns allerdings dazu auf, unseren Blick vor allem der Zukunft zuzuwenden, damit wir den jungen Menschen von der Hoffnung des kommenden dritten Jahrtausends vorschwärmen können.

Was sich in diesem dritten Jahrtausend ereignen wird, ist heute nicht vorauszusagen. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte ist der von Gott weit entfernte Mensch so vehement der Frage ausgesetzt, was ihm der folgende Tag beschert. Denn das Meiste des Selbstverständlichen wird angezweifelt und vieles vergeht. Erwartungen erweisen sich als trügerisch. Das Unerwünschte greift überraschend an. Das Seltsame fordert Akzeptanz. Das, was über jede Vorstellungskraft und Phantasie hinausgeht, wird Wirklichkeit. Das bis dato Unsichtbare zeigt sich. Das Hellste der Sonne verdunkelt sich. Die Ordnung der Wesen wird verdreht. Die Naturkräfte werden erforscht und für Zwecke, die der natürlichen Ordnung und Harmonie entgegenstehen, benutzt. Die Natur wird von dem ichgerichteten Willen angegriffen. Einzigartigkeit und Heiligkeit der menschlichen Person werden direkt bedroht. Und das ganze Menschengeschlecht, durch die vom dückelhaften Geist nicht zu beherrschenden Kräfte und seine unheilbaren ethischen und geistlichen Schwächen, wird geradewegs auf den steil hinabführenden Pfad in den Schlund des Abgrunds geführt.

Angesichts dieser Veränderungen und Entwicklungen hin zum Unvorhersehbaren ist die Suche der prophetischen Gabe der Kirche durch die Anrufung des Allheiligen Geistes, des Fürsprechers unseres Lebens und der ganzen Welt, notwendig. Nicht, dass wir offenbaren, was die Menschen planen und die Folgen ihrer Handlungen vorherbestimmen oder sogar wissen, was in Gottes Macht steht (Apg 1,7). Nein, es ist Aufgabe daran zu erinnern und zu mahnen, was Gott der Herr und Allherrscher versprochen und angeordnet hat, und dem Menschen so zuzureden, denn es „baut auf, ermutigt, spendet Trost“ (1 Kor 14,3).

Das halten wir für die erste und wichtigste Verantwortung und Mission heute, aber auch für die Chance unserer Heiligen und Orthodoxen Kirche: das Gedenken, die Erinnerung, die zuversichtliche Schau des Heils in Christus und die Verkündigung dieser Schau einem jeden Menschen durch die prophetische Kraft. Das „Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern ...“ (Mt 28,19) gilt immer und für jeden Gläubigen, der ja selbst Jünger wurde, die Heilige Schrift studierte und die Göttliche Gnade empfang. Hauptsächlich in diesem Sinne wirkt die propheti-

sche Gabe als apostolische und zugleich als das wahre Gesicht des Menschen offenbarend, die wahren Gründe der Ereignisse, des wahren zu erwarteten Gangs der Geschichte, d. h. des endgültigen Sieges der Wahrheit und des Guten über das Böse.

Auch ihr seid durch eure Heilige Taufe Teilhaber an diesen Gnadengaben geworden und durch euer geistliches Leben im allgemeinen. Ihr seid dazu aufgerufen, die euch geschenkten Talente zu vermehren, damit ihr noch mehr der göttlichen Gnade würdig werdet. Wenn ihr von dieser erfüllt seid, habt ihr bewusst und unerschrocken an der prophetischen Sendung und dem Martyrium des Leibes der Kirche teil und singt auch ihr das „Erbauung, Ermahnung und Ihm zum Troste“. Und wenn ihr so gottgefällig handelt, macht ihr euch für die kommende Generation zu einem Beispiel und Vorbild der Streiter Christi und zu Dienern des Friedens, der Liebe und der Hoffnung.

Seht, der Weinberg des Herrn befindet sich vor euch und reich ist sein Ertrag. Doch ist auch der geforderte Einsatz für eure Ausrüstung und für eure Vervollkommnung zur vollendeten Gestalt Christi (Eph 4,13) groß. Daher versucht auch unsere Zusammenkunft viele wegen ihrer Beispielhaftigkeit ausgewählte Themen zu erfassen, für einen generellen Rahmen zur gemeinsamen Problembewältigung und zur Förderung des Dialogs. Über jedes Thema möchte ich nun einige wenige einführende Gedanken vortragen.

Priestertum-Mönchtum

Von den Jungen, denen das große Vorrecht der klerikalen Berufung „gegeben wurde“ (Mt 19,11), erwartet Gott eine positive Antwort auf diese Berufung bei der Auswahl der Diener am Heiligen Opferaltar, der Hirten Seines Volkes. Er erwartet Nachahmer Christi, Nachahmer in der großen Liebe, der Aufopferung für die Herde, der Suche nach dem verlorenen Schaf, der Annahme des Abtrünnigen, des Gehorsams der Kirche. Denn die klerikale Berufung ist nicht eine Art Erwerbsberuf, sondern sie ist eine Wahl der Mission und der Aufopferung des Lebens für die Herde. Der Herr belohnt es freilich reich durch die geistlichen Gaben desjenigen, der menschliche Forderungen aufgibt, um dem Heil seines Bruders zu dienen. Aber der gute Hirte strebt nicht nach den geistlichen Gaben und sein Motiv ist nicht das Gedeihen der Herde. Sondern seine strebende Kraft ist die Liebe, die ihn sich selbst vergessen lässt. Und je mehr sich jemand selbst vergisst und verneint, umso mehr Gnade hat er vom Guten Hirten zu erwarten.

Der Gute Hirte Christus erwartet darüber hinaus die Herzen der berufenen Mädchen und Jungen, denen das große Vorrecht der monastischen Berufung gegeben wurde, damit sie geneigten Hauptes sagen: Siehe, Dein Diener, siehe, Deine Dienerin, Herr, es geschehe mir nach Deinem Wort! Sie sollen herbei kommen und die Himmelscharen des orthodoxen Mönchtums stärken. Und sie sollen den vielfältigen Dienst der Kirche, entsprechend ihrer mönchischen Berufung, erneuern, insbesondere den hohen Dienst der Askese und des Gebets.

Berufliche Orientierung

Als Jugendliche unserer Epoche schuldet ihr Gott besondere Anerkennung und Dank, denn ihr seid begünstigt gegenüber den jungen Leuten der vorangegangenen Epochen. Ihr habt mehr berufliche Wahlmöglichkeiten, mehr Möglichkeiten studenteni-

scher und beruflicher Betätigung. Meistens stehen für eure Entwicklung und Nutzung der Berufungen und Gaben die Türen offen, und es ist euch die Möglichkeit der Auswahl zwischen vielen Chancen gegeben, die euch Wirtschaft und Technik oder im allgemeinen der Fortschritt beschert. Ich sage „meistens“, denn es darf nicht vergessen werden, dass es örtliche Beschränkungen und Unzulänglichkeiten in den Ausbildungs- und Bildungssystemen gibt, dass ein harter Wettbewerb stattfindet und auch die Arbeitslosigkeit selbst bei Hochschulabgängern groß ist. Das alles sollte indessen den Willen stärken, sollte zum Anstoß einer besseren Bildung, größerer Mobilität und Tatkraft mit Freude, Glauben und ohne Furcht werden, denn Gott hat für jeden einen Platz und ein jeder muss behände und entschlossen und mit Gebet darauf vorbereitet sein, ohne an seinem anfänglichen persönlichen Wunsch mit unbeugsamem Willen zu haften. Außerdem darf nicht vergessen werden, dass der Beruf nicht bloß als Einnahmequelle anzusehen ist, sondern dass er die Krönung des sozialen Engagements eines jeden darstellt. Wir Christen sind es schuldig, auch diesem Faktor Beachtung zu schenken, entgegen unseren eigenen Entscheidungen.

AIDS, Drogen usw.

Jeden Tag werden wir Zeugen des Jammers, des Seufzens und der Wehklagen von Eltern, Verwandten und Freunden, beim Anblick junger Menschen, die Opfer eines sich mittlerweile weltweit erstreckenden Systems wurden, das Drogen verbreitet und zur Korruption und Schädigung der unglücklichen Jugendlichen animiert. Das auf seinen Fortschritt so überstolze verweltlichte Zeitalter ist unfähig, auch nur ein leises Wort elementarer Hoffnung an die Opfer dieses Systems und der Krankheit AIDS, und anderer damit verbundener Krankheiten, zu richten, oder den Opfern vehementer Ausbeutung, vor allem Frauen und Kindern, Einwanderern und anderen vielfältig leidenden Mitmenschen unter uns, Trost zu zusprechen. Die Verführung der Jugendlichen ist hauptsächlich durch ihre seelische Leere verschuldet, durch das Gefühl der Unsicherheit und der Verwaisung, denn verloren haben sie ihren Glauben an die Liebe des himmlischen Vaters, genauso wie die Gegenwart der Liebe des natürlichen Vaters, sei es durch Ehescheidung oder aus anderen Gründen. Die Basis und das unerschütterliche Fundament für einen Ausweg aus der Knechtschaft der Hoffnungslosigkeit ist der Glaube an die Liebe Christi und des sich darauf stützenden Wertes des Menschen. Einzig und allein der Glaube an die Würde des Menschen und die Geschmacklosigkeit der widernatürlichen Beziehungen, ist das beste Verhütungsmittel für tödliche Krankheiten. Denn zuerst befleckt sich der Geist und stirbt ab und danach gezwungenermaßen stirbt auf die eine oder andere Art und Weise der Leib. Deshalb fürchten auch die jungen Christen, belebt im Geist, diese Krankheiten des Leibes nicht und sind Herolde der Freiheit in Christus, Herolde der Freiheit über die Sklaverei der Leidenschaften und des Todes.

Sprache

Es ist eindeutig, dass die Sprache, als eine der grundsätzlichen menschlichen Erscheinungen, ein wichtiges Element der menschlichen Persönlichkeit darstellt, das nicht der Einheitlichkeit der heutigen Globalisierung geopfert werden darf. Es ist außerdem klar, dass sich, im Hinblick auf das neue Jahrtausend, unter ganz unterschiedlichen Aspekten betrachtet, nationale, traditionelle und andere Kriterien erge-

ben, die unseren heutigen Standpunkt zum Thema der Sprache im Gottesdienst sowohl in den traditionell orthodoxen Ländern als auch in der überall im ganzen Erdkreis verstreuten orthodoxen Diaspora bestimmen. Besonders an den heutigen Tagen des Pfingstfestes erfreuen wir uns insbesondere am Reichtum der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeit des Menschen, den er als eine Tatsache empfangen hat und den von Anfang an unsere Orthodoxe Kirche und besonders unser Ökumenischer Thron gesegnet hat, dem Heiligen Geiste sich beugend, der „in der Sprache“ (Apg 2,6) eines jeden Menschen gesprochen hat.

Das neue Jahrtausend hält noch viele Überraschungen auf diesem Sektor bereit. Einige Sprachen werden zurückgedrängt und andere werden sich ausbreiten, besonders auf dem Arbeitsmarkt, wo die sprachliche Einheitlichkeit die Zusammenarbeit vereinfacht. Für den Erhalt der traditionellen Sprachen ist zwar nur wenig Aufwand erforderlich, doch ist er von großem Nutzen bei der Erweiterung des geistigen Horizonts. Und die Jugend hat niemals die Mühen gescheut, derer es bedarf, um die Früchte der geistigen Entwicklung zu ernten.

Die Beziehung der beiden Geschlechter

Die goldene Regel zum Thema des Kongresses sind sicher, wie bereits gesagt, die Gebote Gottes auch für die Beziehungen der beiden Geschlechter. Diese Beziehungen sind heutzutage von immer mehr Druck unterschiedlicher Natur belastet und leiden unter vielerlei Verführungen, die darauf abzielen, den Eindruck zu machen, dass im Lichte einer, nach den Befürwortern der ethischen Zügellosigkeit, statthafter Genussucht, alles erlaubt ist. Einziges Gegengewicht, das dazu in der Lage wäre, das Gleichgewicht wieder herzustellen, ist die Selbstachtung und der Glaube an die Werte und die Würde des Menschen. Dieser Glaube darf nicht zulassen, dass der Mitmensch zu einem Objekt wird, zu einem Sklaven des Ichs, sondern er darf nach der Liebe in einer Beziehung streben, einem Bund für das ganze Leben, einem Nest zur Weitergabe des Lebens, das von Gott durch die Freude der ehelichen Beziehung in Liebe geehrt wird. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil Die Kirche, als eine liebevolle Mutter, sehnt sich danach, dass die Kinder die süßen Früchte dieser Liebe schmecken und begleitet mit derselben Liebe auch deren Kinder. Sie kennt jede Eigenheit der Stadien des menschlichen Lebens. Sie strebt einzig und allein nach der Erfüllung des Lebens dieser Kinder. Sie betet darum, dass sie ein mit Freude erfülltes Leben haben und diese Freude im Überfluss. Ein wahres und freudiges Leben, nach dem Willen Gottes. Sie betet deswegen auch unentwegt darum, dass Gott die Jugend erzieht. Die Kirche segnet die aus der ehelichen Gemeinschaft hervorgegangenen Kinder. Sie lobt und ehrt die Jungfräulichkeit. Sie wünscht den reichen Kindersegen. Und sie ruft überreichen Segen Gottes auf die herab, die ihre Herzen vereinen und sich für jedes Leben entscheiden.

Arbeitslosigkeit

Diese Entscheidung und die damit zu erwartenden familiären Freuden und deren Gedeihen, werden heutzutage unglücklicherweise unter anderem auch durch die Wirtschaftsstagnation erschwert, vor allem aber durch die Arbeitslosigkeit, die junge Menschen besonders hart trifft.

Es ist bekannt, dass sich in vielen Ländern die Arbeitslosigkeit rasend ausbreitet, parallel zu dem sich ebenfalls schnell ausbreitenden Geldgewinn einiger weniger. Und dies geschieht trotz der achtbaren Gegenanstrengung vieler. Die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufene Ausgrenzung und Entmutigung junger Menschen ist mittlerweile ein viel beredeter Fehlschlag von Wirtschaft und Politik und fortschrittlicher Gesellschaften. Und dieses deprimierende Phänomen ist ein weiterer Grund für die Hoffnungslosigkeit der weniger gut situierten Länder. Das Phänomen der Arbeitslosigkeit ist eine Folge vieler Faktoren: Die Anpassungsschwierigkeit der Arbeitnehmer an die Veränderungen des beruflichen Lebens, die durch den technischen Fortschritt hervorgerufen werden. Ihr Unwille Wissenslücken zu füllen. Aber auch die Schwäche des Sozialsystems, eine Beschäftigung für alle zu organisieren, obwohl es freie Arbeitsstellen gibt oder die Möglichkeit besteht, solche zu schaffen. Das sind einige der Gründe. Der Rat an die Jugend zur Bewältigung dieser Probleme kann dennoch sogar zweifach gegeben werden. Erstens auf persönlicher Ebene, durch mehr Mobilität, Anpassungsfähigkeit, unaufhörliche Fortbildung und Information und zweitens, auf gesellschaftlicher Ebene, in der wichtige Stellen auch immer wieder neu besetzt werden, durch die Förderung von Ideen, Programmen und im allgemeinen, durch Lösungen, die die Anzahl der Arbeitsplätze vermehren. Es gibt viel, was sich in der Menschheit noch tun muss, doch es gibt auch die notwendigen Mittel dazu. Es bedarf nur des Willens, der Ideen, der Liebe zum Arbeitslosen, der Verstärkung der Mobilität, des wachsamten Eifers. Seit der Übernahme der Verantwortungen durch die Leitung der hier erstthronenden Kirche haben wir auf vielerlei Art und Weise vielen Staatenlenkern und anderen Verantwortlichen gegenüber mit aller Kraft unsere Überzeugung betont, dass ohne die nötige soziale Solidarität und vor allem nicht ohne einen gerechten Staat und soziale Feinfühligkeit das Problem der Arbeitslosigkeit nicht klar gelöst werden kann. Die Jugend muss Träger dieser Kampagne zu Gunsten der ganzen Menschheit werden.

Soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte

Das Wort Gottes weist: „Die Bewohner des Erdkreises (sollen) lernen Gerechtigkeit“ (Jes 26,9); Soziale Gerechtigkeit, die auch durch die Achtung der Menschenrechte bekräftigt wird. Es dürfte bekannt sein, dass auf das sehr ernste Problem, das aus der Verflechtung der ursprünglichen Ursachen erwuchs, nämlich der sozialen Ungerechtigkeit mit der Nichtbeachtung der Menschenrechte, eine Sensibilisierung vor allem im lokalen, nationalen und internationalen Bereich erfolgte. Trotz alledem befürworten die jungen Christen den nach dem Vorbild Christi unübertroffenen Wert der menschlichen Person, dem des geringsten Bruders des Herrn. Die christliche Lehre über den Wert des Menschen gilt in der Weltgeschichte als Vorbild und empfiehlt sich als Grundstein für die Gesetzgebung bei den Menschenrechten. Aber die jungen Christen beschränken sich nicht auf die Achtung der Menschenrechte. Sie proklamieren sie als menschliche Pflicht, die andere Seite des Rechts, denn ohne diese wird das Recht von allein unmenschlich, wie auch die Verletzung des Rechts. Sie schlagen außerdem die Barmherzigkeit und die Wiederherstellung von Allem in den Zustand, wie er sein sollte, als Definition der Gerechtigkeit, vor. D. h. die Überschreitung der Gerechtigkeit, die auf Geben und Nehmen beruht, durch die Gerechtigkeit, unter der alle Tugenden zusammengefasst sind.

Krieg und Frieden

Jener Vers des Psalmisten ist schön, der das Zusammentreffen der Barmherzigkeit mit der Treue darstellt, die Umarmung von Gerechtigkeit und Frieden: „Begegnen werden sich Erbarmen und Treue, Gerechtigkeit und Friede werden sich küssen“ (Ps 84,11). Weder die soziale Gerechtigkeit noch die Menschenrechte sind letztendlich ohne Gnade und Wahrheit denkbar. Und ohne diese gäbe es keinen wahren Frieden. Die jungen Menschen - vor allem sie sind die Opfer der Kriege - haben das Recht auf ein friedvolles Leben, in Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe. Die Unsicherheit über die Zukunft unseres Planeten, die vor allem in der Zerstörungskraft der heutigen Waffen gründet, sowie in der Habgier und Ruhmsucht einiger verantwortlicher Herrscher, verpflichtet die Jugend dazu, wach und aufgeklärt zu sein, damit sie sich nicht von kriegliebenden Sirenen verführen lässt.

Ökologie

Die Jungen, die noch heranwachsenden Generationen, haben außerdem zusätzlich das Anrecht auf einen friedlichen Genuss der Umwelt, die im Ganzen grob geschändet wird, zum großen Schaden der Menschheit. Ökologische Katastrophen, biologische Veränderungen und Mutationen und eine andere Vielzahl von frevelhaften Verhaltensweisen des Menschen gegenüber der göttlichen Schöpfung und Ordnung bedrohen bereits das Überleben sowohl des Menschen als auch das der Tier- und Pflanzenwelt. Deswegen hat der Ökumenische Thron vor Jahren die bekannte Initiative mit ihrem ökologischen Inhalt übernommen, im Bestreben viele zu informieren und die Hauptverantwortungstragenden zu sensibilisieren. Aber auch die Jugend wird, sobald sie das Thema verstanden hat, Zeugen der Achtung vor der Schöpfung, aus Ehrfurcht und Liebe zu Gott und dem Mitmenschen, hervorbringen.

Zu den obengenannten sehr wichtigen und aktuellen Fragen rufen wir nun auf, ernst und verantwortungsvoll miteinander zu diskutieren, und dabei die Meinung und die Erfahrung unserer lieben Freunde aus der orthodoxen Diaspora mit einzubeziehen.

Für das was hier in aller Kürze gesagt wurde und was noch in der Diskussion zu erwarten ist, empfehlen wir väterlich eine tatkräftige Teilnahme Aller beim gemeinsamen Versuch der Formulierung des Wortes authentischer Orthodoxie, übereinstimmend mit den biblischen Geboten und der patristischen Tradition unserer Kirche, die immer der Erbauung zustrebt. Wir rufen euch väterlich dazu auf, in den kommenden Tagen unsere Herzen zu vereinen, zum Studium, zur Vertiefung und zum Verständnis dessen, was gehört werden wird, sowie im Gebet und im Gedankenaustausch. Darüber hinaus bitten wir euch, die ihr diese Stadt besucht, hört mit Aufmerksamkeit und Ruhe alles, was die Jahrhunderte über sie erzählen, aber auch was die mit „leiser Stimme“ erzählten Überlieferungen der Heiligen Väter über die Gegenwart und die Zukunft berichten. Und macht diese leisen Ermahnungen zur Wirklichkeit, beladen mit der unbesiegbaren Kraft der Begeisterung. Denn Begeisterung ist der Zustand durch den die Kraft Gottes in unsere Seelen eingepflanzt worden ist; es gibt keine größere Kraft als die Kraft Gottes. Die Begeisterung in Christo ist keine harte und brutale Kraft, sie ist nicht irr, zerstörend oder menschenfeindlich. Sie ist eine Kraft angefüllt mit Freude und Gnade, Heiterkeit und Liebe, Geduld und Ausdauer, eine Kraft, die sich nicht als schwere und erdrückende Last auf die Schultern von uns Menschen legt, sondern unsere Lasten besonders erleichtert, ihr Gewicht aufhebt. Die Begeisterung in Christo ver-

leiht Flügel für den Aufstieg, sie ist der göttliche Blick, und Blitzableiter einer jeden Unruhe, Furcht und eines jeden Zweifels, sie ist neues Leben auf einer anderen Ebene, wo die Dinge geachtet und auf eine andere Art gelebt werden, wahrhaft, groß- und edelmütig, ohne Not und Eigennutz, ohne berechnend und billig zu sein. Die Begeisterung für Christus ist der einzige Zustand, der zu den wirklich Jungen passt, den in Einstellung und Geist Jungen, denjenigen, denen wie dem Adler die Jugend erneuert wurde, wie es im Versprechen des Psalmisten (Ps 102,5) heißt.

Die Heilige Mutterkirche Christi ist heute so jung wie bereits vor fast 2000 Jahren. Die vielen vergangenen Jahre haben ihre Jugend nicht geschwächt, so wie die Zeit dem vergänglichen Körper des Menschen zusetzt. Denn ihre Natur ist eine geistige, weil der Spender dieser Jugend Unser Herr Jesus Christus ist, der gestern und heute, allezeit und immer jung, vor den Tagen war, der Uermüdliche und Unbezähmbare, der bis heute ununterbrochen arbeitet für das Heil der abtrünnigen Welt, der Liebe hat, die niemals versiegt, sondern ewig lebt, wirkt und heilt.

Das Ökumenische Patriarchat, trotz vieler widriger Ereignisse in seinem geschichtlichen Leben und trotz seines, menschlich gesehen, hohen Alters, strebt weiterhin danach, seine Mission auszuführen, mit seinem jugendlichen Enthusiasmus und Tatendrang, mit dem es euch, liebe Jungen und Mädchen, eingeladen hat; nehmt und kleidet euch damit. Es ist, wie wir bereits sagten, Christus an der Spitze, das Vorbild und der Spender der Jugend, der Erneuerer, der im Heiligen Geist den Menschen in einem neuen Zustand wiederherstellt, ontologisch verwandelt.

Ihr alle seid da, um Seine wohltätige Gnade zu erfahren, um wie die Kinder zu werden, rein, liebend, begeistert, um unseren Mitmenschen die prophetische Botschaft, in Christi Heil durch die Reue, mitzuteilen, „Bestärkung und Bitte und Trost“ für den, der besorgt nach einem Ausweg aus den Schlingen dieser Welt sucht.

Ihr seid es, auf die Fürbitten der Gottesgebälerin und aller Heiligen und auf die Bitten unserer hl. Väter, aber auch durch die Gebete der mit der Milch des Glaubens Gesäugten und Gestillten, von denen Gott den Lobgesang entgegennimmt. Amin.

(Übers. aus dem Griech. von **A. Wolf**)